

SKULPTUREN-BIENNALE

DRAUSSEN ODER DRIN?

Eine Open-Air-Schau unter dem Motto «Refugium» zeigt, was Grenzen wirklich bedeuten.

VON ANINA RETHER

SKULPTUR Einfach gedankenlos durch die Natur schlendern? Besser nicht. Ein goldener Kuhdraht umspannt den Park und steht – Vorsicht! – unter Strom. Von einem gut getarnten Jagdhochsitz aus kann das Ausstellungsgelände überwacht werden. Und so heimelig die überdimensionierte Häkeldecke über dem Scheunendach auf den ersten Blick auch wirkt: Das Kunstwerk mit dem Titel «My Home is My Castle» von Eveline Cantieni spielt auf das Recht an, Eindringlinge notfalls mit Waffengewalt zurückzuweisen (siehe Bild).

Die Natur kann ein Zufluchtsort sein, ein Haus auch, Kunst ebenso. Allerdings braucht jedes Refugium Grenzen, um als sicherer Rückzugsort zu taugen. Doch welche sind das? Wer bestimmt sie, und wo werden sie gezogen? Diesen Überlegungen widmet sich die diesjährige Skulpturen-Biennale Weiertal im idyllischen Kulturort bei Winterthur. «Die Ausstellung lädt zur kritischen Beschäftigung mit dem Flüchtlingsproblem, mit der Klassengesellschaft und der privilegierten Situation der Schweiz ein», sagt Kuratorin Kathleen Bühler.

Rund 20 Schweizer Künstler – darunter Thomas Hirschhorn, Yves Netzhammer, Pipilotti Rist – fragen nach dem Verhältnis zwischen inszenierter Idylle, dem täglichen Kampf gegen Umwelterstörung und den Auswirkungen der Globalisierung. Und zeigen auf, dass es wichtig sein kann, Grenzen zu ziehen. Aber auch, wie wenig es braucht, bis wir plötzlich auf der anderen Seite stehen: bei den Ausgeschlossenen, Gejagten, Ungewollten.

KULTURORT WEIERTAL WINTERTHUR

RUMSTALSTR. 55 WWW.GALERIEWEIERTAL.CH
WWW.SKULPTUREN-BIENNALE.CH

Vernissage Fr 18 Uhr
Bis 10.9. Mi–Sa 14–18 Uhr, Fr 14–22 Uhr, So 11–17 Uhr
Eintritt 10 Franken



Wie lange die Künstlerin wohl an dieser Decke gehäkelt hat?



Steiner & Lenzlinger geben dem Wort eine völlig neue Bedeutung.

ALLES ZUR ZEIT

SEKUNDE MAL

GRUPPENSCHAU Die Zeit: Wahlweise ist sie knapp oder will partout nicht vergehen. Blicken wir in den Sternenhimmel, sehen wir das Leuchten längst verglühter Himmelskörper, in eine Vergangenheit, die Teil unserer Gegenwart ist. Letztere verpassen wir oft; dafür träumt manch einer von einer Zukunft, die nie kommen wird.

Kurz: Zeit ist keine feste Grösse. Dafür ein unerschöpfliches Thema, nicht nur für Philosophen. So stellt das Künstlerpaar Steiner&Lenzlinger in seiner Installation «Von der grünen Revolution zur Wüste» langsam wachsende Kakteen rasend schnell gedeihenden Kunstdüngerkrustallen gegenüber – zu sehen in der Ausstellung «Alles zur Zeit. Über den Takt, der unser Leben bestimmt». Die Schau lädt ein, sich auf die Suche nach verloren geglaubten Mo-

menten zu machen und sie als Möglichkeit für ein erfülltes – und nicht nur mit Terminen ausgefülltes – Leben zu erkunden. Denn die Zeit wird nicht knapper. Bloss füllen wir sie mit immer mehr Aktivitäten an und verlieren dabei mitunter das Gespür für das tatsächliche Leben. Um es mit Peter Ustinov zu sagen: Jetzt sind die guten alten Zeiten, nach denen wir uns in zehn Jahren zurücksehnen. (rea)

VÖGELE KULTUR ZENTRUM PFÄFFIKON SZ

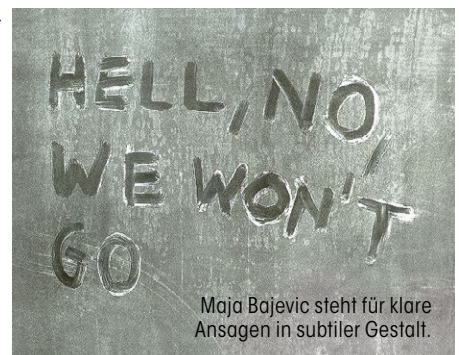
GWATTSTR. 14 WWW.VOEGELEKULTUR.CH

Vernissage: So 11–17 Uhr Bis 24.9.
Mi–So 11–17 Uhr, Do 11–20 Uhr Eintritt 12/10 Franken

MAJA BAJEVIC

MACHT? LOS!

INSTALLATION Macht ist überall. Und wo Macht ist, da sind Missbrauch und Manipulation auch nicht weit. Politik, Religion, Gesellschaft und nicht zuletzt unsere persönlichen Beziehungen sind davon geprägt. Diesem Umstand widmet die in Sarajevo geborene, französisch-bosnische Künstlerin Maja Bajevic ihre eindrücklichen Arbeiten. Seit den 1990ern setzt die Wahlpariserin Themen wie Heimatlosigkeit, Ausgrenzung, Gewalt oder kulturelle Spannungen in künstlerische Interventionen um. So interpretiert sie politische Parolen, die längst im kollektiven Gedächtnis verankert sind, neu und gibt ihnen damit eine völlig andere Bedeutung: «Liberté pour les libres, Egalité pour les égaux, Fraternité pour les frères».



Maja Bajevic steht für klare Ansagen in subtiler Gestalt.

In «Es geht weiter» konstruiert die 50-Jährige einen Sockel, auf dem keine Statue steht, sondern an dem fünf Bildschirme hängen. Die darauf gezeigten Videos tragen den Titel «Wende», eine Anspielung auf den Mauerfall in Berlin. In der grossen Übersichtsschau sind nun Arbeiten aus den letzten zehn Jahren zu sehen, inklusive Liveperformances. (rea)

MIGROS-MUSEUM

LIMMATSTR. 270 WWW.MIGROSMUSEUM.CH

Vernissage/Performances mit M. Bajevic: Fr 18 Uhr
Bis 13.8. Di–Fr 11–18 Uhr, Do 11–20 Uhr, Sa/So 10–17 Uhr
Eintritt 12/8 Franken (Do nach 17 Uhr: Eintritt frei)
Performances werden auch am Sa/So 10./11.6. gezeigt